

Elke Lanzia

brauchst dann gar nicht kommen

Georg-Trakl-Förderungspreis 2016

du hattest mir nichts weismachen können hab deine Augen
gelesen es wissen wollen mit deinem Schweigen redetest
du dich heraus zogst mich hinein wir saßen still unter dem
Unwetter mit deiner Musik im Hinterhalt die schwirrte in
den Sturm hinaus der Regen kroch uns unter die Haut wir
blieben wo wie waren geduckt wie wir sind mit unseren
geschundenen Rücken

du hattest eine angezündete Laterne aufstellen wollen der
Wind fuhr ihr gegen den Strich oder dir ich hatte nicht mit
dir gerechnet weinte klammheimlich und wie hab dich
immer nur in den anderen lieben können dir nichts sagen
dich nicht brauchen dürfen dabei hätte ich dich immer so
nötig gehabt deine Hand wir haben alle dieselben guten
Venen hast du einmal gesagt

du hättest einmal erzählen sollen was dich quält dann sagte
ich es auch unsere Briefe waren mit Herzen verziert um
das Misstrauen angeblicher Beschützer zu wecken wir
schmeckten die kleinen Siege verzweifelten im Großen
hielten uns bedeckt die Füße still wie kann das nur so
weiterlaufen das Leben wie kann es sich so verirren wie
haben wir nur die Tage ersetzt

du hattest wiederkommen wollen hättest fortbleiben es
besser wissen sollen deine Finger sind aus Eis und deine
Augen aus Wasser die Schneerosen die Schneerosen
unserer Mutter sie wachsen in ihrem Waldstück da legt sie
die Samen aus wie Spuren im Schnee und hegt sie und
pflegt wie sie aufblühen wir glätten sie trocknen sie wie
Papier mit den Köpfen nach unten

du hattest das Zelt aufschlagen können wir steckten beide
unter einem Dach aber der Regen der Regen über unseren
Köpfen der Eiertanz Mutter ist ein mageres Nachtgespenst
und über Vater gibt es nichts Gutes zu sagen wir hätten
Leute suchen müssen die über ihn zu reden wüssten aber
hier wohnt niemand kann keiner antworten ich muss
erfinden unser Vater ist aus Luft und Glas

du hattest dir ein Heim geschaffen mit einem schiefen
Boden unser Flügel hätte Beine bekommen es wohnten
andere darin die du liebtest ich hatte mir Fluchtwege
gegraben offengelassen war den Bühel hinuntergelaufen
und hatte dein Haus verfehlt mich verirrt zwischen den
anderen Häusern zwischen den Zeilen du hattest nicht auf
mich gewartet falsche Wegweiser aufgestellt

du warst unterwegs zogst die regulierten Bäche entlang
und die wilden ich schloss mich dir an die Sonne auf
unseren Gesichtern wir arbeiteten die Wegstrecken ab wie
Leibeigene unseren Vater zu suchen er hing am Baum und
die Schneerosen die Schneerosen unserer Mutter zerrissen
den Film des Erinnerns wir waren zu vergessen schnitten
ins eigene Fleisch Handlanger wir

das Liebe kam nicht von dir aber ich hätte es mir vorstellen
können dass du sagst bleib und wir die Köpfe
zusammenstecken unter einer Decke ich werde ohne dich
verarmen und nicht zurückkommen können werde keinen
Weg finden du weißt und lächelst dazu ich erschließe nur
Schlangengruben auf der Flucht vor mir du hast gesagt
brauchst dann gar nicht kommen

sie trauern um dich sollen sie auch um mich trauern um
uns beide dann wird es das Hin und Her unserer Angst nicht
mehr geben wir trösteten einander sagten dass alles gut ist
alles ist gut alles ist gut wir müssten es wiederholen uns
glauben komm und richte mir mein ausgereinktes Herz
wieder ein dann werden wir beide jung und wir lachten
über alles und jeden und uns

du neigst dich deinen Verfolgern zu den Wesen die dir gehören und hast kein Auge für Schönes nicht für Blumen die durch Schnee und Eis wachsen und kein gutes Wort verkümmerst verblühst an den kalten und warmen Tagen zwischen den Jahren wirst erträglich und ich verausgabe mich und bleibe wie ich war in meiner verfallenden Haut kannst du mich nicht aufhalten

du wolltest Spuren im See hinterlassen aber die gingen nicht weit unsere Mutter ist ein mageres Nachtgespenst spurt in unseren Leibern die Schneerosen die Schneerosen unserer Mutter hängen mit den Köpfen nach unten an den Bäumen und Wäscheleinen die getrocknete Abschrift ich hatte damit zu tun wieder die Fassung zu finden mich zusammenzuklauben aber woher

du wolltest dass ich aufhöre dich zu erinnern und andere an dich zu erinnern wir fahren nachts über den stillen See du sagtest Gras soll über alles wachsen du willst nichts wissen ich soll nichts sagen will uns einen anderen Vater anheuern aus Luft und aus Glas Vorsicht zerbrechlich wir würden nicht aufpassen uns die Schwere der Stunden abschleifen einander nachts wachhalten

du wolltest nicht die Wahrheit hören aber ich hatte eine
erfunden für bare Münze ohne Zahl mit zwei Köpfen ich
darf dich nicht aufdecken damit dich unsere Gespenster
nicht einholen umgarnen damit du deine Sinne behauptest
mir nicht gleichst wie Schnee im Wasser des Sees aufgeht
wie die Tage schwimmen jeder wie der andere gestern
wie morgen alles ist immer heute

du wolltest dich wappnen einfügen in eine fassungslose
Welt alles abschütteln dich mich ich hätte dir aber noch ein
bisschen schwer sein mögen das ging nicht wir warfen die
Münze in den See und wünschten verrieten nicht mir war
nichts eingefallen wir ruderten zurück wir rudern immer
zurück nach einem Wort schon wir lehnen uns nie weit
hinaus kommen nicht an

du wolltest mit mir essen und trinken an unseren Lippen
lächelte der Wein wir wollten einander aufheben Zeit
schinden ohne Erinnern uns belügen verbrüdern gegen die
alten Geschichten sie aus der Welt schaffen unsere Mutter
ist ein mageres Nachtgespenst unser Vater nicht aus Luft
und Glas es gelingt uns nicht wir müssen andere Wege
gehen aufgeben ach wir müssen uns verlieren